

REGION

Kurznachrichten
Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

LAAX

Grosser Sachschaden nach Brand – zwölf Personen evakuiert

In Laax ist am Mittwochabend auf dem Dach eines Mehrfamilienhauses ein Brand ausgebrochen. Rund 80 Feuerwehrleute standen laut Kantonspolizei Graubünden im Einsatz und verhinderten, dass das Feuer auf angrenzende Häuser und den Wald übergiff. Zwölf Personen aus dem Mehrfamilienhaus und angrenzenden Ferienwohnungen seien evakuiert worden. Für die Betroffenen habe die Gemeinde Laax Unterkünfte in einem Hotel organisiert. Am Dach, auf dem sich eine Photovoltaikanlage befand, sowie in der Dachwohnung entstand gemäss Mitteilung der Polizei grosser Sachschaden. Eine mögliche Brandursache nannte die Kantonspolizei in ihrer Mitteilung nicht. *(kik)*

BONADUZ

Bienenhaus brennt ab – Hitze macht Feuerwehr zu schaffen

Am Mittwochnachmittag ist es in Bonaduz zu einem Brand gekommen, bei dem ein Bienenhaus und angrenzende Bäume Feuer fingen. 35 Feuerwehrleute und ein Team mit einem Grosstanklöschfahrzeug rückten aus, um den Brand zu löschen. Gemäss Mitteilung der Kantonspolizei Graubünden kämpften einige Einsatzkräfte aufgrund der starken Hitze mit Kreislaufproblemen und mussten medizinisch betreut werden. Die Meldung zum Brand hatte die Polizei kurz nach 15.30 Uhr erreicht. Wie es weiter heisst, trafen die Einsatzkräfte vor Ort auf das in Vollbrand stehende Bienenhaus sowie auf brennende Bäume in der Nähe. Innerhalb von 20 Minuten hatte die Feuerwehr den Brand unter Kontrolle und führte während der Nacht auf Donnerstag sporadische Kontrollen der Brandstelle durch. *(rac)*

ROVEREDO

Weko weitet die Untersuchungen nach den Abreden im Baubereich aus

Die Wettbewerbskommission Weko weitet ihre Untersuchung zu mutmasslichen Submissionsabreden im Baubereich in der Region Moesa erneut aus. Auslöser sind neue Informationen eines Unternehmens, das sich nach der geplanten Verfahrensbeendigung im Herbst 2025 bei der Weko meldete. Die wieder aufgenommenen Ermittlungen führten zu Anhaltspunkten für weitere Abreden. Deshalb wird das Verfahren nun auf insgesamt neun Unternehmen ausgedehnt. «Neu einbezogen werden drei Unternehmen mit Sitz im oberen Teil der Region Moesa», sagt der stellvertretende Weko-Direktor Frank Stüssi. Das Verfahren dürfte sich um rund ein Jahr verlängern. *(red)*

CHUR

Raphael Gygax heisst der neue Chef des Bündner Kunstmuseums



Raphael Gygax übernimmt am 1. August 2027 die Leitung des Bündner Kunstmuseums in Chur. Das Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement des Kantons Graubünden hat ihn zum neuen Direktor ernannt. Er folgt auf Stephan Kunz, der nach langjähriger Tätigkeit pensioniert wird. Mit der Neubesetzung ist eine Reorganisation verbunden: Aufgaben, Zuständigkeiten und Prozesse werden weiterentwickelt. Gygax bringt breite Erfahrung im Museums- und Ausstellungswesen mit. Das Bündner Kunstmuseum zählt laut Gygax «zu den bedeutendsten Kunstinstitutionen der Schweiz». *(red)*

Freitag, 26. Juni 2026



Hitze von innen und aussen: Der Churer Gastronom Haydar Maybarskan beklagt sich trotzdem nicht über die Hitze. Bild: Corinne Thöni



Schöner Garten: Die Landschaftsgärtner Florian Stohr und Alessio Fetz (von links) bei der Pflege eines Gartens in Luven. Bild: Olivia Aepli-Itten



Man kann ja zwischendurch Schatten suchen: Der Ilanzer Bademeister Aziz Cheikh hat mit der Hitze kein Problem. Bild: Arovh



Ziemlich schweisstreibend: Jacky Johanni aus Jenins arbeitet in einem seiner Wingerten. Pressebild



Dienst auf heissem Asphalt: Mitarbeiter der Firma Sprecher Security regeln in Domat/Ems den Verkehr. Bild: Dani Ammann



Besser warm als Regen: «Bei der Hitze bleiben wenigstens die Briefe trocken», sagt die Pöstlerin Lara Kressig. Bild: Absalom Klaas



Lieber Sommer als Winter: Trotzdem würde es der Zivilschutzleistende Valentin Lenz begrüßen, wenn es ein paar Grad kälter wäre. Bild: Corinne Thöni



Halbtags im Schatten: Polier Remo Weber und seine Kollegen sind die Hitze auf den Baustellen bereits gewohnt. Bild: Olivier Berger

So gehen verschiedene Berufsgruppen bei der Arbeit mit der Hitze um

Diese Woche wird es in Graubünden bis an die 40 Grad heiss. Trotzdem müssen Menschen unter freiem Himmel oder in heissen Räumen arbeiten. So schützen sie sich und so ertragen sie die Hitze.

Olivier Berger, Jano Felice Pajarola, Pierina Hassler, Ursina Straub, Philipp Wyss und Absalom Klaas

Das deutsche Elektroopduo 2raumwohnung konnte vor bald 20 Jahren nicht wissen, dass es mit seinem Hit das Wetter der zweiten Junihälfte in Graubünden treffend beschreiben würde. «36 Grad, und es wird noch heisser», lautete die Textzeile damals. Laut den Prognosen soll Samstag in Chur der heisseste Tag einer insgesamt heissen Woche werden: mit Temperaturen bis 37 Grad. Während ein Teil der Bevölkerung in den Schatten flüchtet und sich mit Klimaanlage, Fussbädern und Ventilatoren Linderung verschafft, müssen andere in der Hitze ausharren, weil ihr Arbeitsplatz keine Abkühlung zulässt. Wir haben mit einigen von ihnen gesprochen.

Haydar Maybarskan, Gastronom

Haydar Maybarskan steht mit seinem Imbisswagen hinter dem Medienhaus von Samedia auf dem Churer Rossboden. Seit dem Morgen brennt die Sonne auf das Dach. «Es ist schon recht heiss», gibt der 68-Jährige zu, der hier türkische und Bündner Spezialitäten

zubereitet und verkauft. «Hier drin ist es wie in einem Ofen.» Bei ihm komme die Hitze aktuell gerade nämlich von zwei Seiten: «von den Geräten im Wagen und von aussen». Machen gegen die Situation könne man aber nichts, sagt Maybarskan. «Das ist die Natur und das ist auch gut so, dass wir daran nichts ändern können.» Auf die Hitze hat er sich aber in seinem Tagesablauf eingestellt. «Ich fange jetzt früher an, schneide zum Beispiel das Fleisch schon früher am Morgen. Danach wird es nur immer heisser.» *(obe)*

Aziz Cheikh, Bademeister

Hitze? Etwas Besseres kann ihm eigentlich gar nicht passieren. Aziz Cheikh, Bademeister im Ilanzer Schwimmbad Fontanivas, findet: «Das sind die besten Tage. Wenn

«Die täglich 10 bis 30 Verkehrsreglerinnen und Verkehrsregler sollen genügend Getränke mitnehmen.»

Franco Sprecher
Sicherheitsdienstleister

die Temperaturen bei 30 Grad und mehr liegen, sind die Leute bei uns. Nur schon bei 25 Grad läuft hier viel weniger. Da finden sie: Jetzt gehen wir lieber wandern.» Natürlich, er selbst sei tagsüber auch bei der grössten Hitze oft in der Sonne, «aber das gehört halt zu meinem Job. Ich schaue einfach, dass ich eine Mütze trage und sie immer wieder mal nass mache», meint der gebürtige Tunesier. «Und ich suche zwischen durch schon auch für einen Moment den Schatten, und sei es nur unter dem Sprungturm.» Mehr achtgeben müssten er und sein Team dieser Tage auf ältere Leute mit Kreislaufproblemen oder Kinder, die von der Sonne gerötete Schultern hätten. «Da geben wir auch Tipps zur Prävention.» *(jfp)*

Franco Sprecher, Sicherheitsdienstleister

Aufgrund der anhaltenden Hitze hat die Firma Sprecher Security aus Tamins die Ausrüstung des Personals auf der Strasse aufgestockt. «Die täglich 10 bis 30 Verkehrsreglerinnen und Verkehrsregler sollen genügend Getränke mitnehmen», sagt Geschäftsführer Franco Sprecher. Zudem würden Hüte mit Nackenschutz zur Verfügung gestellt und wo immer möglich, werden zum Schutz vor Sonne Schirme aufgestellt. Ab und

«Zum Glück haben wir hier einen Sonnenschirm, das hilft sehr viel.»

Valentin Lenz
Zivilschutzleistender

zu bringt Sprecher seinen Leuten Wasser und Glacé an ihre Arbeitsplätze. «Diese Woche ist es wärmer als auch schon», so Sprecher. Aber die Leute würden sich daran gewöhnen. Fast rauer als der Sommer sei der Winter mit Minustemperaturen. Dann gibts für das Personal draussen jeweils Wärmesohlen und Gilets. *(phw)*

Valentin Lenz, Zivilschutzleistender

Was tun Sie, um kühl zu bleiben? «Ich hoffe auf den Wind», sagt Valentin Lenz lachend. Er ist im Rahmen des Zivilschutzes für die Sicherheit am Eidgenössischen Schützenfest zuständig. In Kampfstiefeln und langen Hosen weist er die Shuttle-Busse zur Schiessanlage Rossboden in Chur. Dafür muss Lenz seinen Schattenplatz unter dem Schirm verlassen. «Zum Glück haben wir hier einen Son-

nenschirm, das hilft sehr viel.» Auch viel zu trinken sei essenziell wichtig. Um nicht die ganze Zeit der Hitze ausgesetzt zu sein, arbeiten die Zivilschutzleistenden in Stundenschichten. «Dazwischen haben wir Zeit, uns abzukühlen.» *(klo)*

Joel Bisquolm, Dachdecker

40 Liter Mineralwasser haben fünf Mitarbeiter von Joel Bisquolm diese Woche getrunken – an einem einzigen Tag. «Bei dieser Hitze ist es besonders wichtig, dass man dem Team gut schaut», sagt der 39-Jährige. Der Mitinhaber der Bisquolm-Dach GmbH in Ladir bei Ilanz sorgt darum dafür, dass stets eine Kühlbox mit Getränken an einem schattigen Platz bereitsteht und die Angestellten regelmässig Pause machen. Bisquolms Firma ist eine Spenglerei, Schindelmacherei und sie führt Bedachungen aus. Am heissesten ist es jetzt – natürlich – auf dem Dach. «Zusätzliche Wärme entsteht, wenn man auf einem Flachdach mit einem Gasbren-

ner oder auf einem Blechdach arbeitet», erklärt Bisquolm. «Dann fühlt man sich wie ein gekochtes Ei.» *(us)*

Alessio Fetz und Florian Stohr, Landschaftsgärtner

Bei der aktuellen Hitze stöhnen selbst jene, die immer und sehr gerne draussen arbeiten. «Daran gewöhnt man sich nie», sagt Gartenbauprofi Alessio Fetz. Er und sein Kollege Florian Stohr sind bei der Firma Zingg Gartengestaltung AG in Felsberg angestellt. «Lieber kalt, da kann man sich wenigstens warm anziehen», so Fetz. Anders bei Hitze: Kurze Hosen sind im Gartenbau nur bei bestimmten Tätigkeiten erlaubt. Schutzkleidung, Helm und Handschuhe bei gewissen Arbeiten sogar Pflicht. «Wir trinken viel und suchen uns Schatten», erklärt Vorarbeiter Stohr. Die Wohlfühltemperatur der beiden Landschaftsgärtner liegt zwischen 15 bis 19 Grad. «Aktuell arbeiten wir in Preda im Albulatal», so Fetz. «Wir haben Glück, denn andernorts brennt die Sonne noch viel unerträglich als hier in den Bergen.» *(hap)*

Jakob «Jacky» Johanni, Winzer

Früh Tagwache macht die Winzerfamilie Johanni aus Jenins. Annemarie Johanni beginnt dieser Tage mit dem Schlaufen der Schosse in den obersten Draht auf den dreieinhalb Hektaren Rebfläche bereits um 5 Uhr. «Ich vertrage die Hitze nicht. Spätestens um

«Bei etwas abgelegeneren Baustellen fangen wir schon einmal um 5 Uhr an, wenn es so heiss ist.»

Remo Weber
Polier

halb elf ist es mir zu heiss.» Es sei aber gerade Hauptsaison und viele Arbeiten müssen gemacht werden. Jakob «Jacky» Johanni spricht von italienischen Verhältnissen. «Am Morgen ganz früh los, über Mittag Siesta und ab 20 Uhr nochmals raus», sagt er. Wenns heiss sei, würden er und sein Sohn Matthias Johanni vermehrt Arbeiten mit dem Traktor machen oder solche, bei denen sie weniger der Sonne ausgesetzt seien. Dazu gehören auch die Kellerarbeiten. «wo es schön kühl ist», so Johanni. *(phw)*

Lara Kressig, Pöstlerin

Ein Handtuch auf dem Rollersitz: Diesen Trick nutzt Lara Kressig, Pöstlerin, um sich vor der Hitze zu schützen. «Wenn ich den Roller zehn Minuten in der prallen Sonne stehen lasse, heizt sich der Sitz brutal auf.» Ansonsten helfe das Übliche: gut mit Sonnencreme einschmieren, viel trinken und einen

Hut mitnehmen. In den Quartieren zieht Kressig diesen an, wenn sie von Haus zu Haus geht. Neben Briefen und Päckchen darf auf ihrem Roller auch die Trinkflasche nicht fehlen: «Diese fülle ich an den Brunnen jeweils auf. Das Wasser dort ist sehr erfrischend.» Trotz kurzer Kleidung und Fahrtwind macht Kressig die Hitze zu schaffen: «Ich habe Mühe mit dem Denken bei diesen Temperaturen. Am Abend ist man einfach erschöpft.» *(kla)*

Remo Weber, Polier

Remo Weber ist Polier auf Churs derzeit vielleicht bekanntester Baustelle: jener im Herzen der Altstadt, an der Oberen Gasse. Gerade brennt die Sonne ordentlich vom Himmel. Trotzdem findet Weber den Ort gar nicht so unangenehm, jedenfalls nicht im Vergleich zu anderen Baustellen. «Hier in der Altstadt ist man immerhin den halben Tag im Schatten», sagt er. Eine andere Möglichkeit, der Hitze zu entgehen, fällt hier in den Häuserschluchten dafür weg. «Bei etwas abgelegeneren Baustellen fangen wir schon einmal um 5 Uhr an, wenn es so heiss ist», erklärt Weber. «Das ist hier wegen der Anwohnerinnen und Anwohner nicht möglich.» Was bleibt also? «Genug trinken und am Nachmittag ab und zu ein Glacé.» Und die körperlichen Arbeiten eher auf den Morgen legen, die maschinellen auf den Nachmittag. Schlamm findet Polier Weber die Situation aber nicht. «Wir sind das ja gewohnt.» *(obe)*

Das hat zum Schaden in Fideris geführt

Nach drei Grossbränden im Prättigau: Der Fideris-Fall ist geklärt, ein Arbeiter verurteilt.

Béla Zier

Dass sich in einer Region mal ein Brand ereignet, das kann vorkommen. Was sich aber vor zwei Jahren im Prättigau abspielte, schien nicht ganz geheuer. In zeitlich kurzer Abfolge standen dort drei Gebäude lichterloh in Flammen. Menschen wurden dabei nicht verletzt, aber es kam jedes Mal zu hohem Sachschaden. Erst brannte es damals am 20. September in Valzeina, fünf Tage später in Fideris und schliesslich noch am 7. Oktober in Pragg-Jenaz. Kein Wunder, machten Vermutungen über eventuelle Brandstiftung die Runde. Doch keines dieser Feuer wurde absichtlich gelegt. Nach Valzeina ist jetzt auch geklärt, warum es in Fideris gebrannt hat.

Technischer Defekt in Valzeina

Die Untersuchungen zu Valzeina, dort hatte ein Gebäude eines Transportunternehmens gebrannt, waren 2025 von der Bündner Staatsanwaltschaft eingestellt worden. Es habe keine Hinweise auf unsachgemässes Verhalten oder eine Verletzung der Sorgfaltspflicht gegeben, die Brandursache sei auf einen technischen Defekt an einem Elektrogerät zurückzuführen, informierte die Staatsanwaltschaft. Die von ihr geschätzte Schadenssumme belief sich auf 1,3 Millionen Franken. In Fideris war der Schaden um einiges höher. In Fideris war eine Lagerhalle auf dem Areal des ehemaligen Spanplattenwerks in Brand geraten. In dieser befanden sich Baumaschinen, Baumaterial und Möbel. Der Sachschaden war mit 4,4 Millionen Franken enorm gross. In der vergangenen Woche musste sich dafür ein Mann vor dem Regionalgericht Prättigau/Davos verantworten. Der Beschuldigte hatte im September 2024 auf dem Vordach der Lagerhalle Schweissarbeiten durchgeführt. Er wurde nun vom Regionalgericht auf Antrag der Bündner Staatsanwaltschaft wegen fahrlässiger Verursachung einer Feuersbrunst verurteilt. Ihm wurde eine Geldstrafe von 40 Tagessätzen zu je 170 Franken auferlegt. Diese bedingt aufgeschoben bei einer Probezeit von zwei Jahren. Zudem muss er eine Busse von 1700 Franken bezahlen. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig und kann vor dem Bündner Obergericht angefochten werden.

Noch ein Brandfall in Klärung

Gemäss der Bündner Staatsanwaltschaft ist die Strafuntersuchung beim Grossbrand in Pragg-Jenaz noch pendent. Das Feuer betraf den Betrieb der Wollspinnerei Vetsch. Der Sachschaden wurde von der Bündner Kantonspolizei auf rund eine halbe Million Franken beziffert. In ihrer seinerzeitigen Medienmitteilung war festgehalten: «Die Brandursache dürfte auf Dachdeckerarbeiten zurückzuführen sein, bei denen Dachpappen verschweisst wurden.»



4,4 Millionen Franken Sachschaden: die brennende Lagerhalle in Fideris im September 2024. Bild: Arovh